

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen. Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1.20 monatlich 40 Pf. bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortverkehr vierteljährlich M. 1. ausserhalb desselben M. 1. hiezu Bestellgeld 30 Pf. Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklosterle etc. mit amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg. die kleinspaltige Garmondzeile. Reklamen 15 Pfg. die Petitzeile. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Abonnements nach Uebereinkunft. Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 143.

Freitag, den 22. Juni

1906.

Württ. Landtag.

Stuttgart, 20. Juni. Die Abgeordnetenkammer setzte heute die Beratung der Verordnungsordnung fort. In Art. 7 des Gesetzesentwurfs betr. Verordnungsordnung sind die verschiedenen Fälle der persönlichen Gebührenfreiheit aufgeführt. Abs. 1 und 2 enthält die Bestimmungen über die Gebührenfreiheit für das Staatsoberhaupt, den Staat und das Reich.

Der. Erst. Dr. v. Kiene (3.) nimmt für seine Person folgende von ihm bereits in der Kommission gestellten Anträge, die dort abgelehnt worden waren, wieder auf: Hiernach sollen weiterhin gebührenfrei sein 3) allgemeine kirchliche Fonds, öffentl. Anstalten für Unterricht und Wohltätigkeit; 4) Aktiengesellschaften, Genossenschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung, deren durch die Satzung bestimmter Zweck ausschließlich darauf gerichtet ist, unbemittelten Familien gesunde und zweckmäßig eingerichtete Wohnungen in eigens erbauten oder angekauften Häusern zu billigen Preisen zu verschaffen und deren Satzungen die an die Gesellschafter zu verteilende Dividende auf höchstens 4 vom Hundert ihrer Anteile beschränken, auch den Gesellschaftern für den Fall der Auflösung der Gesellschaft nicht mehr als den Nennwert ihrer Anteile zusichern, den etwaigen Rest des Gesellschaftsvermögens aber für gemeinnützige Zwecke bestimmen; 5) Körperschaften des öffentlichen Rechts, rechtsfähige Vereine und Stiftungen für Geschäfte, welche lediglich Erwerbungen zu dem in Ziffer 4 genannten Zweck zum Gegenstand haben, sowie unter den daselbst genannten Voraussetzungen. In den Fällen 3, 4 und 5 soll sich die Gebührenfreiheit nur auf württ. Fonds, Anstalten, Stiftungen, Gesellschaften usw. erstrecken, jedoch soll sie auch anderen Fonds, Anstalten, Gesellschaften usw. gewährt werden können, wenn der auswärtige Staat Württemberg gegenüber die gleiche Rücksicht übt.

Der Regierungsvertreter, Min.-Rat Zindel, tritt diesem Antrag entgegen.

Nach kurzen Bemerkungen der Abg. Förstner (D. B.) und Maier-Notthelfer (3.), der den Antrag von Kiene unterstützt, führt Storz (Sp.) aus, daß keine Verantwortung vorliegt, weitere Privilegien zu schaffen.

v. Kiene stellt einen Eventualantrag, aus welchem die allgemeinen kirchlichen Fonds gestrichen sind. Es seien keine Privilegien, die er mit seinem Antrag anstrebe, sondern Erleichterungen. Sein Antrag diene nicht kirchenpolitischen, sondern gemeinnützigen Zwecken.

Präsident v. Hermann: Die Grunderwerbungen der kath. Kongregationen würden auch beim Eventualantrag v. Kiene gebührenfrei bleiben. Diese Grunderwerbun-

gen seien aber neuerdings so umfangreich, daß manche Bevölkerungskreise beunruhigt werden.

Frhr. v. Wächter-Spittler tritt namens der Komm.-Mehrheit den Anträgen v. Kiene entgegen.

Gegenüber den Ausführungen des Abg. Storz macht Domkapitular Berg geltend, daß keine Verantwortung vorliegen habe, das Wort „Kirchenpolitik“ in den Mund zu nehmen. Es handle sich hier nur um Wohltätigkeitsanstalten. Bei der Abstimmung über diese Anträge sollen nicht kirchenpolitische Zu- oder Abneigungen maßgebend sein, sondern die edlen Zwecke idealer Humanität. (Beifall im Zentrum).

Storz (Sp.): Gerade die jetzige Erregung des Zentrums beweise, daß er mit seinen Ausführungen über den kirchenpolitischen Charakter dieser Anträge den Nagel auf den Kopf getroffen habe.

Alumhardt (Soz.): Der Antrag von Kiene habe viel Sympathisches an sich, doch handle es sich hier nicht um eine soziale sondern um eine praktische Frage.

Präsident v. Hermann betont, daß er das ausreicht erhalte, was er über die Kongregationen gesagt habe.

Deh (Sp.): Das Eintreten v. Kiene für die Arbeiterinteressen sei ganz herzerfrischend gewesen. Aber es wäre gut gewesen, wenn dieses Eintreten des Zentrums für die Interessen der Arbeiter auch bei gewissen Zöllen erfolgt wäre, die die Lebensmittel verteuern. Vom Zentrum lasse sich die Volkspartei an Arbeiterfreundlichkeit nicht überreffen; es werde die Volkspartei aber trotzdem gegen diese Anträge stimmen.

Präsident v. Payer bittet, doch etwas mehr bei der Stange zu bleiben.

Rembold-Kalen: Man wolle nicht den Grandenstaat, sondern den Rechtsstaat. Wo die Kirche hereinkomme, da löse alles auf, die Kirche sei nächstens verpönt hier.

Häffner (D.-P.): Die Deutsche Partei sei gegen die Anträge v. Kiene, ohne damit eine prinzipielle Gegnerschaft gegen die betr. Anstalten zum Ausdruck bringen zu wollen.

Hildenbrand (Soz.): Was mit den Anträgen von Kiene gebührenfrei bleiben solle, sei nicht zu übersehen. Die Untermärkter Kongregation wirke sehr segensreich und niemand habe etwas einzuwenden, wenn sie sich lediglich hierauf beschränken würde und nicht darauf ausginge, indirekt die Macht der kath. Hierarchie zu stärken (Widerspruch). Die Kongregationen sammelten riesige Kapitalien an und sparten schließlich ein Netz über das ganze Land. Dem Abs. 4 des v. Kiene'schen Antrags könne er sich nicht entziehen, wemgleich er fürchte, daß schon in einigen Jahren die Sache zu Unzuträglichkeiten führen werde.

Vizepräsident Dr. v. Kiene erläutert nochmals die einzelnen Ausdrücke seines Antrags.

Rembold-Kalen wendet sich gegen Hildenbrand, der für seine Behauptung über die Kongregationen keine Beweise erbringen könne. Die öffentl. Meinung, auf

die Hildenbrand sich berufen habe, werde gemacht zu einer Zeit, in der alles auf die Kirche einstürze. (Oho!) Von den kolossalen Kapitalien der Kongregationen sei keine Rede.

Viesing (Sp.): Die Gebühren, um die es sich hier handle, seien die reinste Bagatelle gegen die Umsatzsteuer. Der Staat habe nicht immer ein Interesse daran, die Vermächtnisse an die Kirche zu fördern, da diese häufig in einer Stimmung gemacht werden, die nicht den finanziellen Verhältnissen des Betreffenden Rechnung tragen. Er sei ein Freund der gemeinnützigen Baugesellschaften, aber hier wäre das richtige die Befreiung von der Umsatzsteuer. Er stimme mit seinen Freunden für den Kommissionsantrag.

Nach kurzer Weiterberatung, an der sich Prälat v. Hermann, Dr. Wolf und Rembold-Kalen beteiligen, scheidet man zur Abstimmung. Der Antrag v. Kiene zu Ziff. 3 wird mit allen gegen die Stimmen des Zentrums abgelehnt. Der Soz.-Antrag v. Kiene wird in namentlicher Abstimmung mit 44 gegen 24 Stimmen des Zentrums, des Bauernbundes und des Frh. v. Bisingen abgelehnt, ebenso auch der Antrag v. Kiene zu Ziffer 4 u. 5 mit 46 gegen 24 Stimmen. Der Kommissionsantrag gelangt im übrigen zur Annahme.

In Art. 8 ist die Berechtigung zur Nichteinforderung von Auslagen und im Falle einer Gebührenniederschlagung zur Nichteinführung von Schreib- und Postgebühren geregelt. Der Antrag wird angenommen mit einer von der Kommission vorgeschlagenen Erweiterung. In Art. 10 ist eine zeitliche Beschränkung der Nachforderung von Kosten wegen eines irrigen Ansatzes vorgesehen.

Storz (Sp.) beantragt, hier zu sagen anstatt Gerichts-kosten Kosten, außerdem einen Absatz 2 einzufügen: Eine Nachforderung solcher Gerichtskosten hat zu unterbleiben, wenn ihr Gesamtbetrag weniger als eine Mark ausmacht.

Walter (Ztr.) beantragt folgende Fassung: Das Justizministerium zu ermächtigen, zu bestimmen, bis zu welchem Betrag von einer Nachforderung abzusehen ist. Nach kurzer Debatte gelangt der Antr. Storz zur Annahme der Antr. Walter wird abgelehnt. — In Art. 13 ist festgelegt, daß eine Zurückbehaltung der Urkunden bis zur Kostenzahlung zur Sicherstellung der Staatskasse als fakultative Maßregel stattfinden kann.

Rembold-Kalen regt an, diesen Art. 13 nicht auf Testamente zu beziehen und stelle einen dementsprechenden Antrag. Dieser Antrag wird abgelehnt, der Comm. Antr. angenommen.

Ein Antr. Walter (3.) bezweckt bei Art. 14 (zwangsweise Beitreibung der Gerichtskosten) folgenden Abs. 2 neu einzufügen: Die zwangsweise Beitreibung der Kosten; welche von den Behörden und Beamten angelegt werden, erfolgt durch das vorgesetzte oder das von dem Justizministerium beauftragte Amtsgericht, im Zwangsversteigerungsverfahren durch das Vollstreckungsgericht. Nach kurzer Debatte scheidet

Gefährliche Wege.

Roman von Emald August König. 19

Im Speisesaal des Schlosses Ravenberg war zu derselben Stunde die Familie Wallendorf noch beim Dessert versammelt. Gottfried und auch Vera hatten das Zimmer verlassen; es herrschte eine gedrückte Stimmung, aber noch ahnte keine der drei Personen die nahe bevorstehende Katastrophe.

„Es wäre besser gewesen, wir hätten diesem Herrn von Jachmann sofort nach dem Tode meines Vaters die Tür gezeigt und selbst die Leitung des Geschäftes übernommen“, brach Onkel Heinrich nach einer geraumen Weile das peinliche Schweigen.

„Einen Vorwand hätten wir schon finden können; wir würden die Gläubiger durch Versprechungen hingehalten haben und es wäre uns dadurch leicht geworden, unseren Anteil zu sichern.“

„Glaubst Du das wirklich?“ fragte Arnold spöttisch, während er mit nervöser Unruhe ans dem übrig gebliebenen Brot knagelte, die er auf seinem Teller aufschichtete. „Wenn ich Jachmann entließ, so wäre der Bankrott noch an demselben Tage ausgebrochen und die Gläubiger würden keine Stunde geduldet haben, um die Siegel anlegen zu lassen. Ich habe so gleich meine Bedenken gegen Deine Pläne geäußert.“

„Den Schmutz Curer Mama habe ich Euch gerettet!“

„Aber ich soll ihn nicht tragen“, warf Emmy vorwurfsvoll ein. „Du willst ihn verkaufen, das finde ich unverschämlich, denn von Rechts wegen gehört dieser Schmutz mir.“

„Von Rechts wegen gehört er den Gläubigern, liebes Kind“, antwortete der alte Herr achselzuckend. „Was willst Du damit? Du hast Schmutz genug, und was Du außerdem noch wünschst, kannst Du leicht erhalten. Wir beide aber, Arnold und ich, müssen leben, unsere Einnahmequelle ist mit dem Tode Deines Vaters verfiert.“

„Und was dann, wenn auch der Erbs aus dem Schmutz verankagt ist?“

„Wirst Du uns die Tür zeigen!“ antwortete Arnold, dessen Blick starr auf ihrem blassen Antlitz ruhte.

„Gewiß nicht, aber wenn Rüdiger zurückkehrt...“

„Das liegt einweisen noch in weiter Ferne“, fiel Onkel Heinrich ihr geringschätzend in die Rede; „er hat seine Heimkehr noch nicht angezeigt, und wenn dies geschieht, ist es immer noch früh genug, darüber zu beraten.“

„Und wenn Du uns hier aufnimmst, so ist er nicht berechtigt, uns hinauszuwerfen“, sagte Arnold hinzu; „Du hast hier gleiche Rechte mit ihm.“

„Nur energisch ihm entgegenzutreten!“ fuhr der alte Herr fort. „Die Familie seiner Frau ist auch seine Familie. Aber wie gesagt, wir wollen uns darum noch keine Sorgen machen; vielleicht bleibt der Herr Baron noch einige Jahre draußen, möglicherweise kehrt er auch gar nicht zurück.“

„Das wäre das Klügste, was er tun könnte“, spottete Arnold. „Wir aber blieben dennoch die Hände gebunden“, sagte Emmy, in deren Augen der Born aufblitzte. „Ist es nicht empörend, daß ich wie eine Dienerin mein Geld aus den Händen des Verwalters in Empfang nehmen muß?“

„Das werden wir nun auch ändern“, entgegnete Onkel Heinrich, an den Spigen seines grauen Bartes drehend; „die lange Abwesenheit des Vaters berechtigt Dich, Deinem Kinde einen Vormund zu geben, und ich werde diese Vormundschaft übernehmen. Bin ich vom Gericht zum Vormund ernannt, so werde ich die Angelegenheit schon für Dich günstig zu arrangieren wissen.“

„Wenn das geschähe, würde Rüdiger augenblicklich zurückkehren“, warf Emmy besorgt ein.

„So rasch geht das nicht; Monate werden darüber verstreichen, und bis dahin haben wir Zeit genug, ein großes Kapital für Dich sicher zu stellen. Wenn Dein Mann Dir nicht geben will, was Dir gesetzlich zusteht, so bist Du berechtigt, es zu nehmen.“

„Der einfachste Weg wäre, mich von ihm scheiden zu lassen.“

„Und ich sage Dir noch einmal, fordere das nicht, denn es wäre eine Torheit, die Du bitter bereuen würdest“, warnte Onkel Heinrich. „Wenn kein einen Prozeß leicht beginnen, aber man weiß niemals, wie er endet; das Kind würde Dir genommen und ein knapper Jahrgeld Dir ausgesetzt werden.“

„Ich verlange die Hälfte des Vermögens!“ sagte Emmy trotzig.

„Verlangen kannst Du alles, aber Du wirst Dich mit dem begnügen müssen, was Dir gewährt wird“, antwortete Arnold.

„Onkel Heinrich hat recht, Du mußt hier ausharren.“

„Wie lange?“ unterdrückte sie ihn aufbrausend.

„Bis zum Tode Deines Mannes!“ erwiderte der alte Herr mit gedämpfter Stimme.

Sie blickten einander an. Die Unterhaltung stockte, Onkel Heinrich hatte einen Gedanken ausgesprochen, der alle zu erschrecken schien.

„Wenn ich darauf warten sollte, würde ich sicher die Geduld verlieren“, nahm Emmy endlich wieder das Wort; „Rüdiger ist ein kerngesunder Mann.“

„Der Gesundeste kann plötzlich sterben“, sagte Onkel Heinrich; „aber auch darüber wollen wir jetzt noch nicht reden, es ist ja keine Veranlassung dazu vorhanden.“

Sie hörten nicht, daß in diesem Augenblick ein Wagen vorfuhr, sie waren zu sehr mit ihren aufregenden Gedanken beschäftigt.

„Ist das Geld noch immer nicht wiedergefunden, das nach dem Tode Pappas aus der Kasse verschwunden war?“ fragte Emmy.

„Nein“, antwortete Arnold, ohne ihrem forschenden Blick auszuweichen; „die Gläubiger sind leider über diesen Punkt zu leicht hinweggegangen, die Sache hätte energischer untersucht werden müssen!“

„Es ist so besser“, sagte der alte Herr mit einem boshaften Lächeln. „Den Erben gegenüber bleibt nun Jachmann verantwortlich, und nach beendeter Liquidation werden wir unsere Forderung geltend machen. Vor allen Dingen wollen wir uns jetzt mit der Vormundschaft Veras befassen; die Gewalt, die diesem unverschämten Verwalter über Dich gegeben ist, muß gebrochen werden, ich als Vormund des Kindes, will ihm schon zeigen, wo Bartel den Rost holt.“

„Ich glaube nicht, daß der Rost in Ravenberg zu finden ist, wenn Sie die Rolle des Bartel spielen wollen!“ sagte eine sonore Stimme hinter ihm.

Sie sprangen erschreckt von ihren Sitzen empor, und ihre Blicke ruhten starr auf dem zornflammenden Antlitz Rüdigers, der unter der Portiere des angrenzenden Zimmers stand.

„Mir scheint, ich bin zur rechten Zeit zurückgekehrt“, fuhr er fort, indem er auf seine Gattin zutrat, die ihn mit trotziger Miene erwartete. „Hast Du nicht bedroht von diesen Menschen, Emmy, sie haben sich stets zwischen uns gedrängt.“

„Er wollte sie in seine Arme schließen, sie trat aber rasch zurück.“

„Diese Menschen sind mein Bruder und mein Onkel“, sagte sie, ihm einen feindlichen Blick zuwerfend, „wer meine nächsten Verwandten schmäht, der schmäht auch mich.“



Walter den Antrag wieder zurück. Es werden sodann noch Art. 15, 16 und 17 erledigt; sodann wird abgebrochen. Die nächste Sitzung findet Donnerstag vormittag statt. F. D.: Fortsetzung der heutigen Beratsung.

Stuttgart, 21. Juni. Die Kommission der Kammer der Standesherren hat es abgelehnt, die Rückwirkung auf die Aufhebung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher eintreten zu lassen. Im übrigen stimmt die Kommission im wesentlichen den Vorschlägen des anderen Hauses zu.

Kandschau.

Besuch des Zaren in Deutschland? Die Nat. Ztg. schreibt: Es darf mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß der Zar den ihm vom deutschen Kaiser im vorigen Jahr abgeleiteten Besuch erwidert. Bei dieser Erwiderung wird jedoch vorausgesetzt, daß sich der Zar auf deutsches Gebiet begeben würde. Es entlehnt nun die Frage, ob die inneren Verhältnisse Rußlands neuerdings eine Auslandsreise des Zaren wünschenswert machen. Der Kol-Anz. meint, die Zusammenkunft werde voraussichtlich Ende nächsten Monats in der Nähe von Rügen stattfinden, anlässlich der Manöver der aktiven Schlachtflotte.

Frau Lily Braun hat den Zorn des „Vorwärts“ in hohem Maße erregt, wie sich aus einer Abtanzung ergibt, die ihr öffentlich in folgenden lieblichen Wendungen zu teil wird:

Hat da ein Haufen gutbürgerlicher englischer Journalisten die Idee bekommen, ein Rendezvous englischer und deutscher Zeitungsschreiber zu veranstalten, um erstens die englisch-deutsche Annäherung zu fördern, dann aber auch und vor allem, um „nach persönlicher Bekanntschaft“, wie es wörtlich im offiziellen Einladungsschreiben heißt, später „die Erörterung politischer Fragen mit weniger Bitterkeit zu führen“. Da außer dieser sehr durchsichtigen Absicht bei diesem Rendezvous auch von deutscher Seite die verbrecherischsten Scharfmacher und die gemeinsten Verleumder der Sozialdemokratie die Hauptrolle spielen, überdies offizielle Empfänge und Fressereien in Aussicht standen, so war kein Zweifel bei uns, daß ebenso wie die Redaktion des „Vorwärts“ auch alle anderen parteigenössischen Journalisten, die auf sich und die Partei etwas hielten, diese Einladung mit einer unabweislichen Abfuhr beantworteten würden. Wir haben uns leider getäuscht! Eine Journalistin, die sich zur Sozialdemokratie rechnet, macht die Meeresfahrt der Scharfmacher und Verleumder der eigenen Partei mit: Lily Braun. . . Ueber den persönlichen Beschmack läßt sich bekanntlich nicht streiten, und am wenigsten mit der Frau Heinrich Brauns nach dem Dresdener Parteitag und dem Harden-Teufelmechtchen, aber die Partei hat das Recht, zu verlangen, daß Leute, die sich zu ihr rechnen, mit ihrem persönlichen Beschmack wenigstens in öffentlichen Veranstaltungen nicht dem elementarsten Parteigefühl ins Gesicht schlagen. Das darf sich die Partei verbitten.

Den Besuch bei König Eduard wird Frau Braun wohl nicht mitmachen, obwohl sie als preussische Generalstochter hoffähig wäre.

Vom sozialpolitischen Wissen deutscher Richter. Wie groß die sozialen Kenntnisse deutscher Richter mitunter noch sind, das hat eine Verhandlung gezeigt, die in den letzten Tagen vor der Strafkammer in Breslau durchgeführt wurde. Es war ein Redakteur der sozialdemokratischen „Breslauer Volkswacht“, Albert, wegen einer Rede angeklagt, die er am 1. Mai gehalten hat. Er machte von dem im Gesetz gewährtesten Recht, Sachverständige vernehmen zu lassen, Gebrauch; Prof. Dr. W. Sombart wurde über das Wesen und die Ziele der Sozialdemokratie befragt. Er sollte auch Auskunft geben, weshalb die Arbeiter den 1. Mai feiern und sagte:

„Der 1. Mai soll laut Beschluß des internationalen Arbeiterkongresses von 1889 eine Demonstration zur Erringung des achtstündigen Arbeitstags in allen Kulturländern sein.“

Vors.: Aber die Arbeiter haben doch längst den Achtstundentag in den meisten Ländern!

Sombart (erkraunt lächelnd): Aber nein!

Vors.: Aber doch in vielen Ländern?

Sombart: Nein, nein! Im Gegenteil! Der demnächst von bürgerlicher Seite nach Genf einberufene internationale Arbeiterschuttkongress muß erst noch den elfstündigen Arbeitstag als Maximalarbeitstag fordern!

Vors.: So?

Ist die Geschichte wahr, dann ist sie wieder ein neuer Beweis für die Notwendigkeit von 1-2 Semestern nationalökonomischer Studien für unseren Richterstand.

Enthüllungen aus dem französischen Kriegsministerium. Der frühere Kriegsminister André, welcher gegenwärtig im „Matin“ seine Memoiren veröffentlicht, erzählt, daß alsbald nach seinem Amtsantritt der damalige russische Militärattache Oberst Murawiew zu ihm kam und ihn in geradem strengem Tone ersuchte, er möchte den Beschluß, gewisse Generalstabs-offiziere aus dem Kriegsministerium zu entfernen, zurückziehen. Er, André, sei zwar von diesem Schritt außerordentlich überrascht gewesen, aber er habe erklärt, daß er dies nicht tun werde. Oberst Murawiew habe darauf scharf geantwortet: „Ich ersuche Sie darum, als Vertreter einer verbündeten Macht.“ André erwiderte, daß er nur vom französischen Parlament Befehle entgegenzunehmen habe. Oberst Murawiew habe nun ausgerufen: „Unter diesen Umständen, Herr Minister, muß ich Ihnen sagen, daß Sie sich gegen das Bündnis vergangen haben!“ André wies darauf dem russischen Militärattache die Tür und teilte den Vorfall dem Ministerpräsidenten Waldeck-Roussieu mit, der sein Borgehen durchaus billigte und anerkannte, daß der Bündnisvertrag mit Rußland nichts dergleichen enthalte: „Wir sind Herren in unserem Hause!“ Auf den Rat Waldeck-Roussieus verständigte André auch den damali-

gen Minister des Innern, Delcassé, der sehr unangenehm berührt schien und sagte, er, André, möge große Vorsicht und Zurückhaltung bei seinen Reformen beobachten. Man dürfe bei niemandem Anstoß erregen. Später veranlaßte Delcassé die Abberufung Murawiews. — Die „Französische Militäre“ will wissen, daß die Veröffentlichung der Memoiren Andrés dem gegenwärtigen Kabinett sehr peinlich sei und daß dieses, falls eine fremde Regierung sich veranlaßt sehen sollte, Vorstellungen zu erheben, gegen General André sehr energische Maßnahmen ergreifen würde. Von anderer Seite wird behauptet, daß mehrere aktive Generale, von denen André in seinen Memoiren in feindseltiger Weise spricht, gegen den früheren Kriegsminister vorgehen werden.

Tages-Chronik.

Berlin, 20. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ gedenkt anlässlich des 40jährigen Militärdienstjubiläum des Königs von Württemberg der militärischen Laufbahn des Monarchen.

Krefeld, 21. Juni. Zur Einweihung des Krefelder Rheinhafens, die am 6. Juli stattfindet, hat der Kaiser die Entsendung eines großen und zweier kleiner Torpedoboote befohlen.

Dortmund, 20. Juni. Die Stadtverordneten haben heute den gegen früher gemilderten Entwurf der Wertzuwachssteuer mit 24 gegen 18 Stimmen genehmigt.

Essen, 20. Juni. Der Deutsche Gastwirtetag beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung in mehrstündiger Beratung mit der neuen Brausteuererhöhung und der damit verbundenen Erhöhung des Bierpreises. Schließlich wurde folgende Resolution hierzu einstimmig angenommen: „Der 33. Deutsche Gastwirtetag erklärt, daß es dem deutschen Gastwirtsstande nicht möglich ist, die in Kraft tretende Brausteuererhöhung und die damit seitens der Brauereivereinigungen beabsichtigte Bierpreiserhöhung zu tragen ohne eine Erhöhung des Verkaufspreises bezw. Verfeinerung der Gläser.“

Gotha, 20. Juni. In Waltershausen wurde Gerichtsassessor Hartmann-Karlsruhe zum Bürgermeister gewählt an Stelle des nichtbestätigten Sozialdemokraten Westphal-Danzig.

Darmstadt, 20. Juni. Aus einer in der amtlichen „Darmstädter Zeitung“ erschienenen Veröffentlichung des hessischen Oberkonsistoriums geht hervor, daß die Disziplinierung des Pfarrers Korell, wegen der Stühwahrparole zur Reichstagswahl tatsächlich erfolgt ist. Korell erhielt von seiner vorgesetzten Behörde einen Verweis, trotzdem er nicht direkt zur Wahl des Sozialdemokraten aufforderte.

Heidelberg, 19. Juni. Die vereinigten Glasermeister haben die Forderungen der Gehilfen auf acht Pfg. Lohnerhöhung für die Stunde und Freigabe des 1. Mai abgelehnt. Die Gehilfen haben hierauf ihre Kündigung eingereicht.

Straßburg, 20. Juni. Bürgermeister Unterstaatssekretär z. D. Witzl. Geh. Rat, Dr. Otto Bach, wird in der heute nachmittag stattfindenden Gemeinderatssitzung seine Demission einreichen und Ende Oktober sein Amt als Bürgermeister aus Gesundheitsrücksichten niederlegen.

Leus, 20. Juni. Bis heute sind 902 Leichen von dem beim Grubenunglück von Courrières umgekommenen Bergleuten zu Tage gefördert worden, so daß noch 193 aus den Gruben zu bringen sind. Die Arbeiten zur Wiederherstellung der Schächte und Gänge in den Bergwerken nehmen ihren Fortgang.

Southampton, 20. Juni. Die Vertreter der deutschen Presse sind vormittags hier eingetroffen und herzlich begrüßt worden. Der Bürgermeister gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Austausch von Höflichkeit zwischen der deutschen und englischen Presse gute und bleibende Früchte tragen werde. Der Präsident der Handelskammer sprach die Hoffnung aus, daß die Gäste in ihrer Heimat berichten würden über den innigen Wunsch des englischen Volkes mit Deutschland in Frieden und Freundschaft zu leben. Dr. Barch und Fitzger dankten für den Empfang. Abends wurden die Sehwürdigkeiten in Augenschein genommen.

London, 20. Juni. Die deutschen Pressevertreter sind heute nachmittag 4 1/2 Uhr hier eingetroffen. Die Blätter bringen herzliche Begrüßungsartikel.

Manila, 20. Juni. Auf der Insel Leyte ist die Polizeistation Durauen von 300 Eingeborenen angegriffen worden, welche von der amerikanischen Polizeitruppe 5 töteten, 5 verwundeten und die übrigen gefangen nahmen.

Zwischen 5 und 7 Uhr abends ist Dienstag ein schweres Gewitter unter heftigem wolkenbruchartigem Regen über das Redartal, Heidelberg und den südlichen Oberrhein niedergegangen. Es erfolgten zahlreiche elektrische Entladungen, zum Teil unter ungewöhnlich kräftigen Schlägen. Ungeheure Wassermassen ergossen sich über die Felder und verursachten durch Fortschweben des Erdbreichs und der Ertränkte beträchtlichen Schaden. Weiße Straßen der Fluren sind mit Sand und Geröll überdeckt.

Ein angeblicher Student der Medizin, der sich Chr. Krug nannte und der Sohn eines Münchener Staatsanwalts sein wollte, traf in einem Donauwörther Gasthaus 3 reisende Buchdrucker, mit denen er sich anfreundete. Auf Einladung des Studenten fuhren alle 3 nach Nürnberg, wo herrlich und in Freuden gelebt wurde. Plötzlich wurde der Student verhaftet, und es stellte sich heraus, daß man es mit einer Köchin zu tun hatte, die ihrer Herrschaft in Neuburg mit 800 Mark durchgegangen war.

Beim Baden in einer mit Wasser gefüllten Lehmgrube sind in Hof drei Knaben im Alter von 9 bis 12 Jahren ertrunken.

Montag wurde die hintere Westpfalz von einem schweren Unwetter heimgesucht, das namentlich in den Bezirksämtern Jweibrücken und St. Ingbert schrecklich gehaust hat. Telephonleitungen wurden zerstört, zahlreiches Vieh ist in den Ställen ertrunken, mehrere Häuser wurden vom Blitz stark beschädigt. In St. Ingbert war gerade Jahrmart; dort wurden die Buben

einfach weggeschwemmt, den Besitzern ist dadurch ein empfindlicher Schaden verursacht. Die Felder sind stundenweit verwüstet, das Obst ist von den Bäumen geschlagen. Vier Stunden lang ging ohne Unterbrechung ein wolkenbruchartiger Regen nieder.

Von den Schulkindern, die bei dem Besuch des Kaisers in Celle am Samstag Spalier bildeten, wurden mehr als ein Duzend infolge der Hitze und des langen Stehens dermaßen unwohl, daß man sie vom Platz tragen oder führen mußte. Da der Kaiser statt um 11 Uhr erst gegen 2 Uhr in Celle eintraf, hatten die Kinder 3-4 Stunden im Spalier verharren müssen.

Infolge eines heftigen Wolkenebruchs fand bei Travicza (Ungarn) ein Bergbruch statt. Das Wasser überflutete die ganze Stadt. Zwei Kinder sind ertrunken, mehrere Häuser eingestürzt.

Der deutsche Fischereidampfer „Hanseat“ von Bremerhaven ist in Aberdeen mit drei Mann von der Besatzung des deutschen Fischereidampfers „Nordstern“, der am letzten Freitag auf Island auf Grund geriet, eingetroffen. Der Kapitän des „Hanseat“ war, als er die gefährliche Lage des „Nordstern“ bemerkte, mit seinem Schiffe herangegangen und hatte ein Boot mit vier Mann zur Hilfeleistung entsandt. Das Boot ist aber umgeschlagen und die Besatzung ertrunken. Die acht Mann, die an Bord des „Nordstern“ zurückblieben, sind gerettet.

In Oran (Algier) stürzte ein im Bau befindliches Haus ein: 35 Arbeiter wurden verschüttet. Bisher sind drei Tote und 14 Verletzte zu Tage gefördert worden.

Die Direktion der chinesischen Südbahn gibt bekannt, daß bei der am 16. Juni gemachten Zugentgleisung bei der Station Pogranitschnaja die Zahl der Opfer nicht, wie es zuerst hieß, etwa 100 betrug, sondern daß nur sechs Personen getötet und zehn verletzt wurden.

Zur Lage in Rußland.

Ausstände und Gewalttaten.

Die Zahl der ausländigen Bäcker in Petersburg beträgt etwa 1000. Der Ausstand hat sich auf alle bei Petersburg und an der Warschauer Bahn gelegenen Sommerfrischen ausgedehnt. — Aus Kaluga meldet „Ruskoje Slowo“, daß wegen des dort ausgebrochenen Ausstandes das Bahnhofgebäude, das Telegraphenamt, die Filiale der Reichsbank und das Postamt militärisch bewacht werden. Das Haus des Gouverneurs ist von Truppen umgeben.

In Kowno warf ein Unbekannter auf dem Nikolausprospekt eine Bombe gegen den Direktor des Kownoer Gefängnisses Humbert und dessen Gehilfen Akatow. Durch die Sprengflüde wurden Humbert leicht, Akatow, ein Ladenbesitzer und ein Schüler schwer verwundet. Der Täter ist entkommen.

Aus Sosnowice wird gemeldet: Die Sozialisten erschossen wegen Verräterei ihren früheren Genossen Krudschowski, der nach Unterschlagung von Parteigeldern in Warschau Polizeispigel geworden ist.

Neue Katastrophen in Sicht.

Aus St. Petersburg wird dem Lok.-Anz. über London gemeldet: In Kronstadt wird heftig ge feuert. Die Matrosen rotten sich auf den Straßen zusammen und halten Versammlungen. Niemand wird in die Stadt eingelassen. Die Ursache der Meutereien ist unbekannt. — Nach einem St. Petersburger Telegramm des Verl. Tagebl. trifft das Verkehrsministerium Vorkehrungsmahregeln zur Vermeidung des Ausbruchs eines allgemeinen Eisenbahnstreiks. Zwischen St. Petersburg und Moskau werden mehrere Panzerzüge bereit gehalten, außerdem sind auf den Stationen des St. Petersburger Bahnnetzes Abteilungen von Gardetruppen postiert, welche bei Ausbruch des Streiks sofort rücksichtslos vorzugehen haben.

In Peterhof war Mittwoch der Ministerrat versammelt, in dem über das Weiterbestehen des Ministeriums Gorewkin entschieden werden sollte. — In den Straßen Petersburgs sind Trupps von je 6 Mann arretierter Matrosen sichtbar, die von Soldaten eskortiert werden. Die Lage in Kronstadt ist sehr ernst.

Ein Mord- und Raubprozeß.

In Helsingfors wurde in dem Prozeß gegen die wegen Verabreichung der hiesigen Filiale der russischen Reichsbank Angeklagten das Urteil gefällt. 3 von ihnen wurden zu 9 Jahren 5 Monaten Zuchthaus 2 zu 9 Jahren Zuchthaus verurteilt. Wegen die beiden letzteren wurden ferner Anklage wegen Mords erhoben. Eine Frau wurde wegen Hehlerei zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. 2 Personen wurden zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie den Räubern zur Flucht verholfen hatten. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Aus Württemberg.

Dienstauchrichten. Uebertragen: Dem Schullehrer Bieder in Stuttgart, derzeit Amtshilfslehrer am Realgymnasium daselbst, die Hauptlehrstelle für Schönschreib- und Gesangsunterricht an dieser Anstalt unter Verleihung des Titels eines Reallehrers.

Verfördert: Auf die mit den Dienststellen eines Baurat verbundene Stelle des Vorstandes der Eisenbahnbauinspektion Schilling den Eisenbahnbauinspektor tit. Baurat Eberhardt in Dillingen.

Zum Verkehrsminister wird, wie der „Reich.“ hört, in nächster Zeit Kultminister v. Weizsäcker ernannt werden, da der Gesundheitszustand des Ministers v. Soden die Rückkehr in sein Amt in absehbarer Zeit nicht wahrscheinlich erscheinen läßt. Minister v. Weizsäcker, der bekanntlich interimistisch mit der Vertretung seines erkrankten Kollegen betraut ist, würde mit dem Verkehrsministerium auch das Ministerium des Auswärtigen übernehmen. — Die Schw. Tagw. weist darauf hin, daß diese Ernennung eine Zurücksetzung des Herrn v. Balz bedeuten würde, der ja seit vielen Jahren der tatsächliche Leiter des württ. Verkehrswezens ist. Es scheint allerdings, daß man auch in Württemberg der Ansicht huldigt, daß zur Leitung des Verkehrswezens Jeder berufen ist, nur nicht der im Dienst aufgewachsene und mit den Verkehrsfragen betraute Beamte.

Das Zentrum, dem vor seinen Steuernüchtern im Reichstag angst und bang ist, hat seinen unlängst gestellten Antrag betr. die Einführung des 2 Pfg. Tarifs dahin berichtigt, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, vom 1. August ds. Js. ab den Fahrpreis der 3. Wagenklasse in den Personen- und Eilzügen der württembergischen Staatsbahnen auf 2 Pfg. für den Kilometer festzusetzen. Der ursprüngliche Antrag sprach von der Einführung einer Wagenklasse mit dem 2 Pfg. Tarif.

Stuttgart, 20. Juni. Die Verhandlungen des Landtags, deren Schluß ursprünglich für Mitte Juni in Aussicht genommen waren, werden sich vermutlich bis 15. Juli ausdehnen. Da die Erste Kammer ihre Plenarberatungen erst wieder am 27. Juni aufnimmt und noch die Verwaltungs- und Verfassungsreformen vor der Vertagung erledigt werden müssen, ist auf einen Schluß vor Mitte nächsten Monats nicht mehr zu rechnen.

Stuttgart, 20. Juni. Die organisierten Gipsergesellen haben in einer heute Abend im Gewerkschaftshaus stattgefundenen Versammlung mit 358 gegen 36 Stimmen beschlossen, morgen Donnerstag in den Ausstand zu treten, nachdem die Gipsermeister die an sie gestellten Forderungen abgelehnt haben. In Betracht kommen etwa 450—500 Arbeiter. Die Ausständigen verlangen Festsetzung eines Stundenlohns von 60 bzw. 70 Pfg. Zuschläge für Nacht- und Sonntagsarbeit, sowie für Arbeiten auswärts, wöchentliche Lohnzahlung, Abschaffung der Alfordarbeit.

Nagold, 20. Juni. Gestern fand auf dem Rathaus hier eine Sitzung des Hilfsvereins für die bei dem Einbruch des Gasthauses zum Hirsch Verunglückten und deren Hinterbliebenen statt. Ueber die Verteilung der eingegangenen Geldgaben wurden bestimmte Grundsätze aufgestellt; ferner wurden vorläufige Unterstützungsbeiträge zur Auszahlung an die Hilfsbedürftigen angewiesen. — Bis jetzt sind 126 535 Mk. eingegangen. Bei sämtlichen Verletzten hat die Heilung einen günstigen Verlauf genommen. Zur Zeit befinden sich nur noch drei der Verletzten im Bezirkskrankenhaus, die meisten stehen jedoch noch in ambulanter Behandlung.

Heidenheim, 20. Juni. Zu dem 37. Schwäb. Landesturnfest, das vom 4.—7. August hier stattfindet, haben sich nunmehr 154 Vereinskrieger mit 2650 Turnern und Turnwartern gemeldet.

In der Nähe der Bergkaserne in Stuttgart wurde die Leiche eines 25jährigen Kaufmanns, der sich durch einen Schuß in die Herzgegend getötet hatte, aufgefunden.

In Oberstenefeld W. Marbach wurde der Bauer Christian Eisele beim Heimfahren der Wagen neu infolge Scheiterns der Pferde zu Boden gerissen und von dem nachfolgenden 2. Wagen überfahren. Er erlitt schwere innere Verletzungen und blieb bewusstlos auf der Straße liegen. Nach geraumer Zeit erlangte er das Bewußtsein wieder und konnte sich, da niemand zu Hilfe kam, mühselig nach Hause schleppen. Er schwebt in Lebensgefahr.

In Leonbrunn W. Brackenheim stürzte beim Beispielen der Bauer Johannes Heubinger infolge Fehltritts die Kellertreppe hinab, sodaß er mit schwerer Beschädigung des Brustkorbs und der Schultern liegen blieb.

In Talheim wurden Mittwoch Abend 3 Eilbruchsdiebstähle verübt. Bei Postagent Schilling wurde im Dienstlokal an einem Fenster das Gitter weggerissen, hierauf das Fenster eingedrückt und eine Anzahl Postwertzeichen, sowie 3 Pakete, wovon eines an das Schultheißenamt Talheim adressiert war, gestohlen. Sodann wurde im Gasthaus „3 Engel“ eine Zuppe und verschiedene Lebensmittel entwendet. Im Gasthaus „zur Sonne“ drangen die Einbrecher in den Keller ein, stahlen ein Faß Bier an und taten sich daran, sowie an Wein, gütlich. Der Verdacht lenkte sich auf 3 Stromer die gestern hier gesehen wurden, doch konnte bis jetzt nichts Näheres ermittelt werden.

In der Gegend von Essingen W. Gmünd ging Montag Abend ein furchtbarer Wolkenschlag nieder, der erheblichen Schaden anrichtete. Die niedergegangenen Wassermassen waren derart groß, daß die Reims innerhalb 10 Minuten zwei Meter stieg. Bei Essingen wurde der Bahndamm stark beschädigt. Die ganze Nacht mußte an seiner Wiederherstellung gearbeitet werden.

In Schwäb. W. Winnenden legte sich ein 14—16jähr. Bursche unter dem Schnellzug, dem Unglücklichen wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt. Die Persönlichkeit konnte noch nicht festgestellt werden.

In Mähringen bei Tuttlingen brach Mittwoch vormittag 9 Uhr im Gasthof und Bierbrauerei zur Krone Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß Wohnhaus und Wirtschaft bis auf den Grund niederbrannten. Große Vorräte an Malz, Hopfen und Gerste wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden ist sehr groß.

Der Rächer des „Europäischen Hofes“ in Ulm, Haller, gegen den ein Verfahren wegen Kuppelerei eingeleitet wurde, hat das Weite gesucht.

In Ehingen fiel ein 13jähriges Mädchen des Schafhalters und Schweinehändlers Gutmayer hier durch einen unglücklichen Zufall in die hochgehende Schmiech und ertrank.

In Buchau a. Federsee gerietn Mittwoch Abend der Kutscher Max Bogelsang und der Bierfahrer Karl Burgmaier, beide im Dienst bei Brauerbesitzer Krennet im Stalle ihrer Pferde wegen miteinander in Streit, in dessen Verlauf Burgmaier dem Bogelsang eine leberne Brieftasche ins Gesicht schlug und ihn unglücklich in das linke Auge traf, daß es alsbald auslief. B. wurde in die Augenklammer überführt, Burgmaier aber in Untersuchungshaft genommen.

Der 65 Jahre alte Bauer Gottlieb Rägels von Sommerried W. Wangen, i. A. ist in voriger Woche in Heuren von einem Kutschfahrer niedergefahren worden. Dadurch wurde er so schwer verletzt, daß er bewusstlos vom Plaze getragen werden mußte. Bis heute hat er das volle Bewußtsein noch nicht erlangt.

Gerihtsjaal.

Ein frommer „Sittlichkeitswächter“. Wie berichtet vor einiger Zeit aus Dresden, daß dort ein katholischer Geistlicher aus Wina, der sich

auf der Reise nach dem Westen befand, in den königlichen Skulpturanlagen drei Statuen beschädigte, weil er an ihrer Nacktheit Anstoß nahm. Wie nun aus Dresden berichtet wird, wurde der Pfarrrer für diese „Kundgebung seines Schamgefühls“ von der Dresdener Strafkammer zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt. — Ein sehr mildes Urteil.

Strasbourg, 19. Juni. Sämtliche Mitglieder des Gemeinderats von Dieuze hatten sich dem „Ersässer“ zufolge vor dem Schöffengericht in Saarb. unter der Anklage zu verantworten, den früheren Bürgermeister von Dieuze, Bour, durch einen Gemeinderatsbeschluss beleidigt zu haben. Gleichzeitig war der Redakteur der „Saarburger Zeitung“, der einen Bericht über die fragliche Sitzung gebracht hatte, wegen Beleidigung angeklagt. Das Schöffengericht sprach sämtliche 16 Angeklagte frei.

Zermisshtes.

Amf Streikposten.

Ein humoristisches Intermezzo brachte in das trübselige Einerlei des Mannheimer Lüncherstreiks, der nun schon 10 Wochen dauert, etwas Abwechslung. Ein in der Nähe des Hafens wohnender Meister stellte, um die an seinem Hause auf und abmarschierenden Streikposten zu verhöhnen, ein rotangefrichenes Schilderhaus auf die Straße. Die Streikenden säumten nicht lange, diese Einrichtung in Gebrauch zu nehmen. Die nächste Ablosung marschierte mit Blumen geschmückten, alten Schießprügeln auf, die um billiges Geld bei einem Trödler erstanden worden waren, und der Meister erhielt einen Doppelpfeil. Die Polizei fand aber ein Haar daran, daß sich eine große Menge vor dem Hause ansammelte und sich an der späßigen Ehrenwache betätigte. Sie zwang den Meister, das Schilderhaus wegzunehmen, und die Posten, ihre Schießseifen heinzutragen.

Die Gefährlichkeit der Primel.

In den letzten Jahren ist eine ganze Reihe von Fällen bekannt geworden, in denen sich die Primel, die bei uns vielfach — im Freien und im Zimmer — kultiviert wird, als eine sehr gefährliche Freundin gezeigt hat, und zwar handelt es sich bisher stets um Hautkrankheiten oder um Augenentzündungen, die auf den Einfluß der scharfen Härchen einer bestimmten Primelart (*Prunella japonica*) zurückzuführen waren. Daß dadurch aber auch noch ernstlichere Leiden entstehen können, geht aus einem Falle hervor, über den die Wochenschrift Medizinische Klinik berichtet. Eine Frau im Alter von 29 Jahren litt gerade an der Influenza, als sie an einer Primel roch und gleichzeitig ihre Nase rieb. Die letztere schwoll ziemlich schnell an, bekam eine tiefblaue Färbung und eine ganze Reihe von Eiterstellen wie bei Karbunkeln. Damit war es aber noch nicht abgetan; es bildete sich eine richtige Blutergussung heraus, die zu Schwellung beider Augenlider und zu schweren entzündlichen Zellgewebshöhlen an verschiedenen Stellen des Kopfes führte. Wenige Tage darauf starb die Patientin unter den Erscheinungen einer heftigen Lungenentzündung, und die Sektion bestätigte die Schwere der Erkrankung. Es fand sich sogar eine Vereiterung der Lungen. Der behandelnde Arzt hatte übrigens schon vorher zwei andere ähnliche Fälle beobachtet, in denen das eine Mal ebenfalls der Tod eintrat, das andere Mal jedoch Genesung erfolgte, aber erst nach langem Siechtum.

Versuche mit der Heizung von Freiland.

um durch Hervorbringung von frühen Gemüsen und Früchten der ausländischen Konkurrenz zu begegnen, sind auf Veranlassung des Landwirtschaftsministeriums in der Gärtnereischule zu Dahlem vorgenommen worden auf Grund eines vom Privatdozenten Dr. Mehner von der Bergakademie erfundenen Verfahrens. Am 1. April ds. Js. wurde die Versuchsanrichtung in Betrieb gesetzt. Am Sonnabend Nachmittag wurden die Erzeugnisse dieser Kultur den Mitgliedern des Vereins zur Förderung des Gartenbaus vorgeführt. Dr. Mehner legte in seinen Erörterungen dar, daß die Heizkosten bei seinem Verfahren verhältnismäßig gering sind. In der Besprechung wurde von den Fachleuten betont, daß diese Art der Bodenheizung für die deutsche Handelsgärtnerei und für die Versorgung der deutschen Märkte mit bestem deutschen Frühgemüse von größter Bedeutung werden dürfte.

Große Heiterkeit.

entfesselte in der Stadtverordnetenversammlung vom 11. Juni zu Tagen ein Punkt der Tagesordnung betr. die Benennung neuer Straßen. Der zweite Bürgermeister Wilde wies darauf hin, daß die Ärzte sich geirrt hätten würden, daß drei in Altnhagen gelegene Straßen die Namen Koch-, Behring- und Köntgenstraße erhalten sollten. Stadtv. Buschhaus wies unter stürmischer Heiterkeit darauf hin, daß alle drei Straßen Zugangstraßen zum Kirchhof in Altnhagen bildeten, er bezweifle, daß die Mediziner sich dadurch besonders geschmeichelt fühlen würden.

Ueber die Vollstreckung eines Todesurteils der Camorra.

wird der Wiener „N. Fr. Pr.“ aus Rom gemeldet: In Neapel wurden ein herrschaftlicher Kutscher, ein Volksschuldirektor, ein Pferde- und ein Korallenhändler unter dem dringenden Verdachte verhaftet, als Schöffen des hohen Camorra-Gerichtshofes das Ehepaar Cuocolo zum Tode verurteilt und die Ausführung des Urteils zwei Arbeitern des Hafens von Torre del Greco übertragen zu haben. Kaufmann Cuocolo scheint schwerwiegende Geheimnisse der hohen Camorra zu Erpressungen gegen den Leiter der Genossenschaft ausgenützt zu haben. Um sich des gefährlichen Mitwissers zu entledigen, wurde er, nachdem das Todesurteil gegen ihn erfolgt war, unter der Vorspiegelung eines in seinem Hause in Torre del Greco begangenen Diebstahls nach dieser Stadt gelockt und von den zwei Arbeitern am Meerstrand erdolcht. Die Arbeiter begaben sich sodann nach Neapel und erdolchten Frau Cuocolo. Während der Tat saßen die vier Richter mit ihren Maitressen in einem feinen Restaurant von Torre del Greco, aßen Aupern und tranken Lactimae Christi. Von der Bande ist der Interessanteste der

Volksschuldirektor. In seiner Jugend wurde er wegen Totschlags zu einer längeren Kerkerstrafe verurteilt und als angeblich geistesgestört einer Heilanstalt übergeben. Seine Berufsgenossen mieden ihn. Nun weiß man warum. Der Pferdehändler genießt in seinen Kreisen den Ruf eines weiterfahrenen Sportsmanns. Der Kaufmann ist einer von denen, bei welchen die Fremden gegen teures Geld falsche Korallen kaufen. Der herrschaftliche Kutscher endlich war in seinen Musestunden einer der ärgsten Bucherer der Stadt. Die vier verhafteten Camorristen leugnen jede Beteiligung an der Ermordung des Ehepaars Cuocolo. Die Dienerin des Ehepaars will jedoch in drei der Verhafteten diejenigen erkennen, welche ihren Herrn nach Torre del Greco lockten. Unter den Gründen der Tat scheinen auch politische und Wahlsinteressen mitzuspielen. Der Ermordete und die vier Verhafteten gehörten zum Wahlkreis Vicaria, wo die Camorra noch eine große Macht besitzt und die Wahlen sehr zu beeinflussen vermag.

Ein unerwarteter Erfolg.

Ein amüsantes Intermezzo ereignete sich in einer stark besuchten Kirche im vornehmsten Viertel Londons. Die Gemeinde lauschte den Worten des beliebten Kanzelredners, als dieser in seiner Predigt plötzlich eine längere Pause machte. Von seinem erhöhten Standpunkt aus konnte der geistliche Herr natürlich einen großen Teil seiner Zuhörer übersehen und da war denn sein Auge unvermutet von einem merkwürdigen Anblick gefesselt worden. In der Tiefe einer der atmosphärisch hohen Bänke saß eng aneinander geschmiegt ein Jüngling und ein Mädchen. Sie drückten sich innig die Hände und gaben einander auch andere Zärtlichkeitsbeweise. In dem Gesicht des Geistlichen malte sich gerechte Entrüstung, und ehe er in seiner Rede fortfuhr, setzte er die verwunderte Gemeinde davon in Kenntnis, daß zwei jugendliche Personen beiderlei Geschlechts sich eines Betragens schuldig machten, das in hohem Grade unschicklich wäre, und falls diese Sünder es nicht vorzögen, nach Schluß des Gottesdienstes in die Sakristei zu kommen, um persönlich das Bekenntnis ihrer Reue abzugeben, würden ihre Namen am nächsten Sonntag von der Kanzel herab öffentlich genannt werden. Das Resultat dieser Drohung war eine überaus ergötliche Szene, die sich nach Beendigung der Andacht in der Sakristei abspielte. Der Jörn des Seelsorgers verwandelte sich fast in Nahrung, als in demütiger Haltung und mit beschämten Gesichtern nicht weniger als 10 Pärchen vor ihm standen, die stotternd um Verzeihung baten und die Versicherung gaben, sich nie wieder eines ähnlichen Vergehens schuldig machen zu wollen.

Japanische Siegesmarken.

Aus Anlaß des Sieges über Rußland hat das Kaiserreich Japan Siegesmarken zur Ausgabe bringen lassen. Die neuen Marken, die dieser Tage auf Briefen und Karten in Deutschland eingetroffen sind, haben zwar die gleiche Zeichnung wie die alten japanischen Marken, zeigen aber im Mittelfelde eine Zusammenstellung von Kriegsgemälden. Abgestempelt sind die Marken mit einem großen Stempel, der außer den üblichen japanischen Schriftzeichen die Inschrift „Triumphante Military Review 1906“ trägt.

Seiteres.

— Aus dem „Sim plizissimus“. Der erste Preis. Eine neue Berliner Monatschrift verspricht einen größeren Preis für die richtige Aufzählung der zwölf bedeutendsten Deutschen der Gegenwart. Frau Kulide aus Wilmerdorf hat den Preis gewonnen. Sie nannte: 1. Seine Majestät den Kaiser, 2. Ihre Majestät die Kaiserin, 3.—9. die sieben Kinder des hohen Paares, 10.—11. die beiden Schwiegertöchter, 12. das Kind, welches die Kronprinzessin im Juni erwartet. — Sein Glück. Im Epital zu Bruck an der Leitha lag ein Unanerkorporal, der behauptete, eine schmerzhaft Starre am Genid zu spüren. — Eines Morgens, als der Sanitätswärter an das Bett des Unanen trat, war der Mann tot. — „Sei Glück!“ sagte der Wärter. „Grod heut hot eahm der Herr Stabsarzt zwegen Simulation einpirren woll'n.“ — Vorsicht. Maurer (zum Lehrbuben) „Da, Schurschl, holst a Bier. Aber ma an Krug guat ausschab'n, da is gestern a Wasser drin g'wesen.“

— Zu entfernt. „Was, Sie kennen den Herrn Rat nicht?! Der war ja mit Ihnen gleichzeitig auf dem Gymnasium!“ — „Allerdings — aber er war immer einer der ersten und ich einer der letzten — und da haben wir uns nie recht kennen gelernt!“

— Der zweite Vers. Ein aus dem Ausand zurückkehrendes Schiff läuft in den heimatischen Hafen ein. Musik steht am Oberdeck. Hurrarufe erschallen vom Land den Wiederkehrenden entgegen. Der Kapitän ruft aufgeregt: Kapellmeister, spielen Sie „Musik i denn!“ — Kapellmeister: Das haben wir ja beim Abschied gespielt! — Kapitän: Ich mein' den zweiten Vers: „Wenn i komm'!“

— Ja dann. Hausvater (von der Treppe des ersten Stocks hinunterrufend): „Junger Herr, ich habe Ihnen schon einmal gesagt, daß ich mir Ihre Besuche bei meiner Tochter verbitte.“ — Junger Mann: „Aber ich kam doch nicht des Fräuleins wegen, sondern um die Konditorrechnung einzulassieren!“ — Hausvater: „Ach so — na dann, bitte, kommen Sie wieder!“

Handel und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 21. Juni. Auf dem heutigen Großmarkt waren 500 Körbe mit Rischen zugeführt. Preis bei raichen Abzug 22—30 Pfg. per Pfd. Prestlinge kosteten 26—40 Pfg. per Pfd.

Mannheim, 20. Juni. Getreidemarkt 81 Mt. neue. Weizen 100.00, 80 Mt. Weizen 81. Sem. 81. 188.00, 80 Mt. Barletta März-April 100.00, 80 Mt. La Plata Ungarisch 100.00, 80 Mt. La Plata Sem. Franc. 100.00, 80 Mt. Rosario Santa F. 100.00, 80 Mt. 9 Pud 90 Mt. 135.50, 80 Mt. 9 Pud 95 Mt. 137.00, 80 Mt. 10 Pud 128.00, neuer rum. Weizen 78.79 Mt. 81. 134.00—100. — neuer rum. Weizen 79/80 Mt. 81. 135.00, neue Fr. 2. hart Winter Getreide Jan.-Febr. 00/01 — R. Redwinter neue Getreide, Nov.-Dez. 000. — Weizen 9 Pud 15/20 Mt. 110.00, Weizen 9 Pud 15/20 Mt. 101.00, Amerikanischer Weizen-Platz 100.00, Weizen-Platz gek. N. F. 99.00—100.00. Nordbrun. Weizen je nach Qualität Mt. 112.00 bis 135. — per 1000 Kilo. Alles in Rotterdam.



* Die häßlichen Tage von Wildbad sind nun vorüber, so sagen die Optimisten. Des Wetters ungemischte Klarheit wird keinem Badgast je zuteil, so sagen die Pessimisten. Wem von beiden soll man nun Recht geben? Die Majorität hat immer recht — vermeintlich allerdings — und die Majorität bilden die Optimisten. An der Spitze steht das Kgl. Badkommissariat, denn es verschreibt sich eine Gastkapelle, dann kommt wieder das Badkommissariat, denn es setzt für heute Abend ein Feuerwerk an, weiter folgen die Kurgäste, die da sagen, Regen haben wir auch in Berlin, Rußland, Amerika oder Posemuckel, und da ist er billiger als hier in Wildbad. Und die Gastwirte und Zimmervermieter jammern natürlich erst recht, der eine mehr, der andere weniger, je nachdem sie eine größere oder kleinere Anzahl von Zimmern leer stehen haben und bei dem Mangel an Geldüberfluß in ihrem Geldbeutel auf einmal wieder an den Himmel erinnert werden, an den sie vorher vielleicht garnicht mehr dachten. So geht die profane Wirklichkeit mit „heiligen und ernsten Dingen“ Hand in Hand. Doch nun lacht ja wieder die liebe Sonne vom augenblicklich blauen Himmel hernieder auf Gerechte und Ungerechte, erfüllt die Gesunden mit neuer Lust und die Kranken mit frischer Hoffnung auf baldige Genesung oder Linderung ihrer Schmerzen. — So wird auch hoffentlich das Unteroffizierkorps des 1. und 3. Bataillons vom 122. Inf.-Regt. in Heilbronn, das uns morgen, mit Damen und Musik etwa 120 Köpfe stark, besuchen wird, bei gutem Wetter sich der Schönheiten des Enztales erfreuen können.

Konzert des Kur-Orchesters.
Freitag vormittags 11—12 Uhr.

1. Kronprinz Friedrich-Wilhelm-Marsch Weiss
2. Ouvertüre z. Op. „Die Stumme von Portici“ Auber
3. „Souvenir de Vienne“ Walzer Ziehrer
4. Zwei ungarische Tänze, Nr. 5 und 6 Kéler Béla
5. Fantasie aus „Zar und Zimmermann“ Lortzing
6. „Brauseköpfechen“, Polka Heyer

Freitag nachmittags 6—7 Uhr.

1. Kriegsmarsch aus „Ideale Scene“ Gorpfahrt
2. „Leonore“ Ouverture Nr. 2 L. v. Beethoven
3. „Studentenlust“ Walzer J. Strauss
4. „Der letzte Gruss“. Lied Levi
5. Traum-Pantomime a. „Hänsel u. Gretel“ Humperdinck
6. Czardas Michiels

Samstag vormittags 8—9 Uhr

1. Choral: Es ist das Heil uns kommen her.
2. Ouverture z. Op. „Don Juan“ W. A. Mozart
3. „Mondnacht auf der Alster“ Walzer Fetras
4. Le sommeil de Juliette a. „Romeo u. Julie“ Gounod
5. Fantasie aus der Oper „Hans Heiling“ Marschner
6. „Gross aus der Ferne“. Mazurka C. Faust

Amfliche Kurliste

der am 18/19. Juni angemeldeten Fremden.
In den Privatwohnungen.

- Villa Augusta.** Ebingen
Kaufmann, Frau Rfm.
Hakenmüller, Frau Fabrikant Thalstingen
- Villa Bachner.** Halensee b. Berlin
Feddermann, Hr. A. Rechnungsrat mit Frau Gem.
Payer, Frau Obermüller, Justingen
- Chr. Bätner sen.** Königseggwald D.A. Saugau
Schähle, Hr. Hugo, Oberlandjäger
- Christof Batt.** Frankfurt a. M.
Otte, Hr. mit Frau Gem.
- Villa Bristol.** Berlin
Schmig, Hr. Robert, Rentner
- Kaufmann Bosh.** Spandau
Damm, Frau Ingenieur
Radwiz, Frau Restaurateur Bischelswerder b. Spandau
- Villa Christine.** Osnabrück
Waldmann, Hr. Wilh., Rentner mit Frau Gem.
- Baddiener Cisele.** München
Mühlbauer, Hr. Georg, Kommissionsär
- Villa Elisabeth.** Hamburg
Mathiasen, Hr. Martin, Rfm. mit Frau Gem.

- Villa Erika.** Walderhausen i. Thür.
Stegmann, Frau Hulda
Röchi, Frau A. Wiesbaden
- Schneidermstr. Friz sen.** Stuttgart
Raith, Hr. Pauline, Privatier
- Geschwister Fuchs.** Badnang
Käß, Hr. Hermann, Privatier
Doderer, Hr. Verla
- Villa Großmann.** Bochum
Stahlhut, Hr. Brauereidirektor
von Mitakoff, Frau St. Petersburg
- Heinrich Greiner.** Stuttgart
Eiffinger, Frau Sofie
Kehrer, Frau Christiane
- Glasmachermstr. Gätbler.** Huppenbach
Rieginger, Hr. Albert, Lehrer mit Frau
- Villa Hanselmann.** Hannover
Brauns, Frau Senator mit Hr. Tochter u. Hr. Sohn
- Jordan, Hr. Max, Ingenieur, Frankfurt a. M.
Hirschler, Hr. Hermann, Rfm. Berlin
Frank, Hr. G., Apothekenbesitzer mit Frau Gem. Frankfurt a. M.
- Villa Helene.** Hamburg
Lucas, Hr. Ferdinand B. mit Frau Gem.
Hender, Hr. W., Geheimer Postrat mit Frau Gem. Charlottenburg
- Villa Hohenzollern.** Weissenburg i. E.
Ulrich, Hr. Oberstleutnant
Grund, Hr. Th., Rfm. Düsseldorf
- Gärtner Holz.** Stuttgart
Schöb, Hr. Emma
- Villa Johanna.** Karlsruhe
Berger, Frau Dr., Seminardirektorsgattin
Berger, Hr. Mina
- Villa Kaiser Wilhelm.** Sinsheim
Speiser, Hr. Bürgermstr. mit Frau Gem.
Kaufmann Kappelmann.
- Mehrgem. Kappelmann, Kgl. Hofl.** Donzdorf
Betz, Hr. Joh., Forstwart
Betz, Hr. Magdalene
Frommer, Hr. Philipp
- Villa Kiechle.** Berlin-Schöneberg
Werner, Frau Landrichter
G. Knudler, Eiberg 126.
- Babette Keim.** Ebingen
Reiterdorfer, Frau Chr.
- Villa Krauß.** Alstedt
Mauff, Hr. Louis, Rfm. Berlin
Nathanson, Hr. Gotthilf, Vereid, Malter Berlin
Nathanson, Frau Meta Berlin
Abraham, Frau Helene Berlin
Schulz, Hr. Otto, Rfm. Leipzig
- Bäckermstr. Krauß.** Lauchhammer
Brühl, Hr. Oberingenieur mit Frau Gem.
Mundt, Hr. Privatier Augsburg
- Friz Koch jun., Haus Schweizer.** Meran
Bonn, Frau Dr.
- Karl Lächele.** Aushausen
Lamparter, Hr. G., Bierbrauereibesitzer mit Frau Gem. Schlatt
- Marie Leberz. Villa Springer.** Stuttgart
Baur, Hr. Revisor mit Frau Gem. u. Kind
- Hoffonditor Lindenberg.** Degerloch
Gutkunst, Frau Marie, Privatier
Ranzenberg, Frau Stuttgart
- Malermstr. Luz.** Ludwigsburg
Röschert, Hr. Hermann, Kgl. Eisenbahn-Sekretär mit Frau Gem. Stettin
Hermann, Hr. Karl, Privatier Ludwigsburg
Rebhorn, Hr. J., Weingärtner Gaisburg
Dietrich, Hr. Fabrikant Ludwigsburg
- Villa Mathilde.** Erlangen
Blag, Hr. Carl mit Frau Gem.
Levin, Fr. Marta Hamburg

- Jakob, Hr. Frederik, Pensionsinh. Berlin
Villa Montebello.
Schwarzkopff, Frau Reg.-Baumstr. Wilhelmshöhe-Cassel
Zemisch, Frau Direktor Bremen
- Villa Mon Repos.** Würzburg
Mehger, Hr. Jakob, Rfm.
- Glasmachermstr. Müller.** Ludwigsb. Hofen a. M.
Henz, Frau Lina, Kaufmannsgattin
Herrmann, Hr. Margarete
- Villa Pauline.** Slatt (Hohenzollern)
Raible, Hr. Felix, Pfarrer
Heppe, Hr. Elise Cassel
- Luis Pfau Wwe.** Rotenhein
Muller, Frau Mathilde, Kaufmannsgattin
Karl Pfeiffer.
- Wilh. Rothfuß, Glasern.** Durlach
Reith, Hr. Pauline
Stuttgart
- Villa Schill.** Nördlingen
Oberhofer, Frau Wally, Kaufmannswitwe
Selmer, Frau Kapitän Südamerika
- Chr. Schmid, Dienstmann.** Berlin
Dobler, Frau Mina
- Villa Schmid.** Bretten
Jäger, Hr. Anton
Karl Schmid, Mehrgemstr. Minden i. W.
- A. Schwäbe Wwe.** Reinsberg
Frank, Frau Pfarrer
Lochstampfer, Hr. Rünzelsau
Schwäbe, Frau Lina mit Söhnchen Ludwigsburg
- Villa Sofie.** Ehlingen a. N.
Starz, Hr. W., Rfm.
- Villa Treiber.** Marburg
Eloers, Frau Oberappellationsgerichtsrat
Schlemmer, Hr.
- Wilh. Treiber, Korbmacher.** Stuttgart
Luz, Frau
- Kaufmann Treiber.** Neutlingen
Krimmel, Frau Berta, Kaufmannswitwe
Friedr. Treiber, Schuhm. Donauerschingen
- Villa Trippner.** Cassel
Buxbaum, Hr. D., Privatier
Mehger, Frau Sigmund Frankfurt a. M.
- Johanna Trippner Ww.** Homburg Pfalz
Kempf, Hr. Heinrich, Kgl. Studienlehrer mit Frau Gem.
- Karl Weber, Briefträger.** Stuttgart
Miller, Hr. Joh.
- Marie Wandpflug.** Merchingen Baden
Ostheimer, Hr. David, Rfm.
- Alb. Wolf, Maler.** Laupheim
Viber, Hr. Josef, Rfm.
- Bäckermstr. Ziesle.** Freudenstadt
Kaiser, Hr. Werkmeister
Katharinen-Stift.
- Krankenheim.** Weiskreuz
Ramert, Maria
Altenstadt
Blinke, Joh. Georg
Vär, Gustav
Feuerbach
Stadtmann, Christian
Murrhardt
Schumacher, Wilhelm
Pfullingen
Vauerle, Karl
Stuttgart
Kaiser, Jakob
Waldlingen
Schoch, Gottlieb
Heilbronn
Weiß, David
Vorch
Ziegler, Friedrich
Kirchheim u. F.
Merkle, Gotthilf
Feuerbach

Zahl der Fremden: 3592.

Druck und Verlag der Verab. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: C. Reinhardt, daselbst.

Hotel Ahlandschöhe.
Inhaber W. Blumrath, Traiteur
Calmbacherstraße 10 Minuten unterhalb des Bahnhof.
Empfehle meinen großen Garten mit sehenswerten Veranden.
Kaffee — Kakao — stets frisches Backwerk.
Hell und dunkel Lagerbier, Schwabenbräu, ausgezeichnete Küche, gutgepflegte Weine.
Diners à part von 12—1/3 Uhr. Table d'hôte 1/2 Uhr à 1.50 Mk.
Zehn Karten à 1.40 Mk. und 2 Mk. Speisen à la carte zu jeder Tageszeit. — Für Familien und kleine Gesellschaften separate Zimmer.

Gelegenheitskauf!
Ich bringe einen Posten Krawatten spottbillig zum Verkauf
Serie I früher 50 Pfg. jetzt 10—25 Pfennig per Stück.
Serie II früher 1 Mk. bis 1.20 Mk. jetzt 50—60 Pfg per Stück.
Serie III früher 2 Mk. bis 2.50 Mk., jetzt 1 Mk. per Stück.
ferner 1 Posten Zephyrbenden
Serie I früher 3.50 Mk. jetzt 2.50 Mk. per Stück.
Serie II früher 4.50 Mk. jetzt 3 Mk. per Stück.
Serie III früher 7 Mk. jetzt 4 Mk. per Stück.
Man achte auf meine Schaufenster.
Jedes Stück wird auf Wunsch bereitwillig aus dem Fenster geholt.
Phil. Bosch Wildbad.
Gleichzeitig zeige den Eingang hochseiner Neuheiten in Krawatten an.

Stellung gesucht.
Fräulein aus guter Familie, in der Krankenpflege erfahren, würde die Pflege einer Dame, oder älteren Herrn übernehmen; eventl. auch als Reisebegleiterin.
Offerte unter A. 3. 100.
Zweigpostlagernd Göppingen.

Ein solides
Mädchen
sucht Stellung als Zimmer- oder Hausmädchen. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. [309]

Kgl. Kurtheater.
Direkt.: Intendantzrat Peter Viebig.
Duzendarten gültig.
Freitag, den 22. Juni
12. Vorstellung.
Goldfische.
Luftspiel in 4 Akten von Schönthan und Radelburg.
Samstag, den 23. Juni
13. Vorstellung.
Der Veilchenfresser.
Luftspiel in 4 Akten von G. v. Moser.

Ein zuverlässiges, besseres
Fräulein
welches zu Hause wohnen und essen kann, von Kurfreunden zur Beaufsichtigung eines neunjährigen
Mädchens
für den Monat Juli gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen unt. O 7203 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Für junges, kräftiges Mädchen, im Nägeln erfahren, wird passende Stellung als
Zimmermädchen
in gutem Hause auf 1. Juli gesucht. Gest. Offerten unter 308 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Salz- und Essig-Gurken
empfehlen
Herrn Kuhn.
1 Pianino
sowie
2 Betten
sind billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. [307]

Prima
Mohr-Zibeben
frisch eingetroffen bei
Chr. Brachhold.

Wischholz
ist zu haben bei
Hermann Kuhn.

Prima **Mohr**
hat abzugeben
C. Pfau
Kunstmühle.

In Karlsruhe, dem Groß-Baden u. ange. Ländern inseriert man mit größt. Erfolg in der tagl. 2 X mit 33000 Exempl. ersh „Badischen Presse“, weitaus verbreitete Zeitung Badens. Ueber alle Vorkommnisse raschste u. eingehendste unparteiische Berichte, anerkannt reichster Depeschenteil. Die „Badische Presse“ wird von Jedermann, ohne Ansehung der Partei od. Konfession mit Interesse gelesen. Auch in den Nachbarländern erfreut sich die „Bad. Presse“ ein gr. Verehrtes. Alle Postämter u. Briefst. nehmen Bestellungen. Preis bei der Post abgeh. 2.50, tagl. 2 mal frei ins Haus gebt. 2.52 pro Vierteljahr. Probeblätter gratis.